

Zeitschrift: Jahresbericht / Gesellschaft Pro Vindonissa

Herausgeber: Gesellschaft Pro Vindonissa

Band: - (2006)

Rubrik: Ausgrabungen in Vindonissa

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ausgrabungen in Vindonissa im Jahr 2006

Thomas Pauli-Gabi

Mit Beiträgen von Daniel Berger, Caty Schucany und Jürgen Trumm

In den vergangenen vier Jahren entwickelte sich *Vindonissa* in Folge zahlreicher Bauvorhaben zunehmend zu einer archäologischen Grossbaustelle (Abb. 1, 3 und 22). Dieser Trend wird sich, verstärkt durch den Ausbau der Fachhochschule Nordwestschweiz in Brugg-Windisch, aller Voraussicht nach in den nächsten Jahren fortsetzen. Im März begannen die Grabungen im Gebiet der geplanten Fachhochschulbauten («Vision Mitte»). In drei Grabungsjahren muss eine Fläche von 12 000 m² archäologisch ausgegraben werden. Von älteren Untersuchungen ist bekannt, dass in dem weiträumigen Areal zwischen dem Brugger Bahnhof und dem Hangfuss des erhöhten Windischer Plateaus die römischen Strassen nach *Aventicum* und *Augusta Raurica* verliefen und sich Teile der städtischen Siedlung ausdehnten (*Canabae/Vicus*). Da die Siedlung im Umfeld des Legionslagers durch die moderne Bautätigkeit bereits weitgehend und grösstenteils ohne vorgängige archäologische Ausgrabung zerstört worden ist, bietet sich im Gebiet der «Vision Mitte» eine der letzten Gelegenheiten, auf einer grossen zusammenhängenden Fläche die Entstehung und Entwicklung der *canabae legionis* (bzw. *vicus*) zu untersuchen. Die Lage des Areals an der Peripherie des antiken Siedlungsperimeters verspricht zudem spannende und im internationalen Vergleich noch kaum bekannte Aufschlüsse zum Übergang von der Stadt auf das offene Land und die entlang der Strassen angelegten Gräberbezirke. Im ersten Grabungsjahr kamen in der Ausgrabung Steinacker sehr gut erhaltene Töpferöfen zum Vorschein, die zum Teil bereits bei den Sondierungen 2002 angeschnitten wurden waren. Auf der nördlich davon gelegenen Ausgrabung Bachthalen konnten gut erhaltene Reste von mehrphasigen Streifenhäusern entlang der Strasse nach *Augusta Raurica* untersucht werden.

Nach vier Grabungskampagnen und vielen neuen Erkenntnissen zur Lagergeschichte wurde Mitte Jahr die Spillmannwiese für die Überbauung frei gegeben. Ausserordentlich erfreulich ist die Tatsache, dass der Kanton neben der bereits 2003 unter Schutz gestellten Fläche ein zweites, grosses Grundstück vor der Überbauung und damit Zerstörung ihres wertvollen archäologischen Bodenarchivs bewahren konnte.

Neben den Grossgrabungen mussten übers Jahr verteilt mehrere kleine bis mittelgrosse Untersuchungen durchgeführt werden. Überraschend war die Entdeckung einer römischen Strasse bei Werkleitungsarbeiten vor dem Portal des Hauptgebäudes der Klinik Königsfelden. Die etwa 7,5 m breite Kiesstrasse mit einem Unterbau aus Bollensteinen lag im städtischen Siedlungsteil vor der Westfront des Legionslagers. Nach ihrer Lage zu schlies-

sen, könnte es sich um ein Teilstück der Ausfallstrasse des noch nicht lokalisierten Westtores eines der frühen Lager handeln. Ein Bauprojekt für ein Mehrfamilienhaus im Bereich der vermuteten Uferbefestigung in Unterwindisch machte eine Baggersondierung notwendig. In zwei Gräben wurden Strukturen einer massiven Konstruktion aus Holz(negativen) und Flusskies angeschnitten, wie wir sie sehr ähnlich bereits vor vier Jahren auf einer Nachbarparzelle dokumentiert hatten. Im nächsten Jahr werden wir die sehr interessanten Baubefunde in einer mehrmonatigen Ausgrabung detailliert untersuchen können.

Die 2005 begonnenen Sondierungen in Zusammenhang mit geplanten Schutzmassnahmen für archäologische Schlüsselstellen in *Vindonissa* wurden in diesem Jahr abgeschlossen. Die Resultate der Baggersondierungen im Umfeld des Südfriedhofes, im Bereich des Windischer Dorfzentrums (nördlich Gemeindehaus) und im Unteren Kirchenfeld haben die Erwartungen nicht erfüllt. Mit Ausnahme weniger Siedlungsspuren konnten keine archäologischen Baustrukturen festgestellt werden.

Im Rahmen einer Lizentiatsarbeit an der Universität Basel (Prof. F. Sigmund) hat Matthias Flück mit der Auswertung der Grabung Dorforschulhaus 1986 begonnen. Von der kleinen, wenige Meter von der Ausgrabung Römerblick 2002–2004 entfernten Grabungsfläche erwarten wir insbesondere wichtige Aufschlüsse über die Frühzeit von *Vindonissa* im Gebiet der spätkeltischen und fruhkaiserzeitlichen Siedlungen.

Nachdem der Regierungsrat des Kantons Aargau im April Grünes Licht für die Umsetzung des Vermittlungsprojektes Legionärspfad gegeben hatte, konnten wir bereits im Spätsommer mit der Offiziersküche (Abb. 2) die erste Station feierlich eröffnen. Die unter der Leitung der Kantonsarchäologie von der Agentur Bellprat Associates, Winterthur, in den Ruinen der römischen Küche und des Offiziershauses inszenierte Ausstellung widmet sich den Themen Kochen und Essen in den Häusern der römischen Offiziere. Ausgehend von den spektakulären Ergebnissen der archäobiologischen Analysen des Küchenbodens und des Küchenabfallhaufens wird in einer bildreichen Inszenierung die Geschichte eines opulenten Gastsmahs im Haus eines ranghohen Centurio erzählt. Der zweite Meilenstein auf dem Weg zum Legionärspfad wird im Herbst 2007 mit der Eröffnung der Station «Via et Porta Praetoria» auf der Spillmannwiese gesetzt. Der Start des Legionärspfades mit acht Stationen ist im Frühling 2009 geplant.

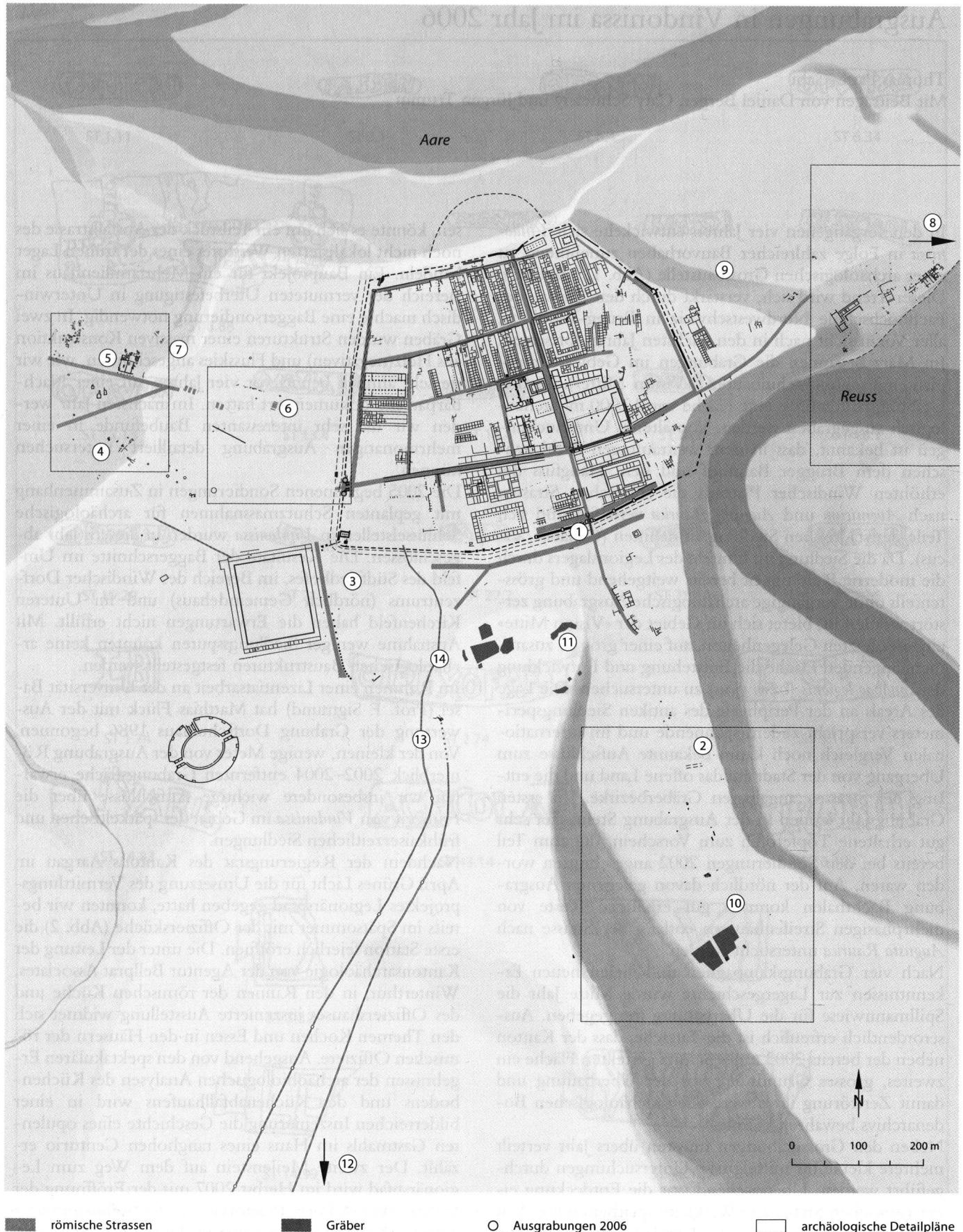


Abb. 1: Archäologischer Plan von Vindonissa im späten 1. Jh. n.Chr. und spätromisch-frühmittelalterliche Gräber in Oberburg. Lage der Ausgrabungen im Jahr 2006 (Plan 1:8000).

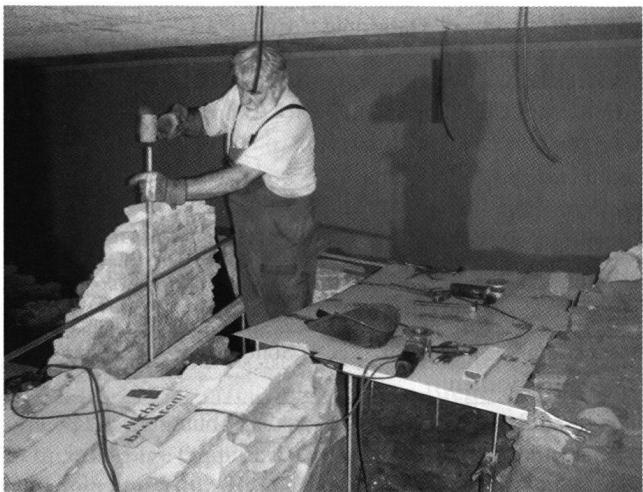


Abb. 2: Baustelle Offiziersküche. Für die Ausstellung wird der teilweise zerstörte Herd mit modernen Ergänzungen in seiner ehemaligen Grösse von fast 10 m² wieder sichtbar gemacht.

Legionslager

1. Windisch-Spillmannwiese (V.003.1)

Schlüsselwörter: Legionslager, südliche Lagerbefestigung, *porta praetoria*, Spitzgräben, Spätlatènezeit, Nachlagerzeit

Lage: Südfront des Legionslagers westlich der *porta praetoria*

Koordinaten: 659 000/259 050 (Mittelpunktkoordinaten)

Anlass: Geplante Grabung, Wohnüberbauung

Datum der Grabung (4. Etappe): 27.2.–7.7.2006

Verantwortlich: J. Trumm (wissenschaftliche Leitung), H. Huber (technische Leitung)

Literatur: J. Trumm, *Jber. GPV* 2003, 46–49 (mit älterer Literatur) | ders., *Jber. GPV* 2004, 111–114 | ders., *Jber. GPV* 2005, 64–67

Die 2003 begonnene Grabung im Süden des Legionslagers *Vindonissa* wurde 2006 fortgesetzt und nach 121 Arbeitswochen planmäßig abgeschlossen. Die Grabung konzentrierte sich im Berichtsjahr auf den Westturm der *porta praetoria*, die südliche Lagerbefestigung und das davor liegende Spitzgraben-System. Damit sind in einem bislang kaum erforschten Bereich des Lagers mehr als 2700 Quadratmeter wissenschaftlich dokumentiert (Abb. 4).

Spätkeltische Brandgräber? Bereits 2005 waren überraschenderweise Brandgräber entdeckt worden, die von Bauten der «schrägen» Holzbauphase geschnitten und später von der Lagermauer überdeckt wurden. Die Grabung 2006 erbrachte weitere Bestattungen, so dass nun eine kleine Nekropole mit insgesamt 20 Brandgruben-gräbern vorliegt. Im Allgemeinen lieferten die Gräber nur wenig Fundmaterial.

Aus Brandgrab 23 stammen allerdings nicht weniger als drei eiserne Fibeln vom Spätlatèneschema, darunter eine «geschweifte» Fibel vom Typ Almgren 18a (Abb. 5). Das Gräberfeld gehört möglicherweise zur befestigten kelti-

schen Siedlung (*oppidum*) auf dem Windischer Sporn, deren westliche Befestigung nur ca. 170 m nordöstlich der jetzigen Fundstelle liegt. Die Tatsache, dass die Gräber bereits von den ältesten römischen Bauten tangiert und gestört werden, lässt auf einen deutlichen Bruch zwischen spätkeltischer und frührömischer Besiedlung schliessen. Dabei kann es sich zunächst nur um ein chronologisches Phänomen handeln. Denkbar ist aber auch, dass wir mit der Zerstörung keltischer Grabstätten durch römische Bauten ein markantes Indiz für die neue, imperiale Ordnung fassen.

Holzbauphasen: Die Bauten der «schrägen» Holzbauphase setzen sich, wie bereits 2005 erkannt, südlich des späten Legionslagers fort. Wiederum ist zu konstatieren, dass sich diese Befunde auch noch weiter nach Süden, also mindestens bis jenseits des heutigen Wallwegs, erstrecken. Ein südlicher Abschluss, wohl in Form eines Spitzgrabens, bleibt also weiterhin zu finden. Die zu meist kleinräumigen, mehrphasigen Grundrisse lassen sich derzeit am ehesten als Reste von Mannschaftsbaracken eines frührömischen Truppenlagers deuten.

Von der jüngeren, sog. «geraden» Holzbauphase konnten neben den Spitzgräben (s. unten) wiederum Reste der älteren Lagerbefestigung in Form einer Holz-Erde-Mauer erfasst werden. Allerdings wurden diese Befunde von der jüngeren Lagerbefestigung aus Stein stark gestört, was eine Deutung der Strukturen erheblich erschwert. Derzeit ist davon auszugehen, dass die älteste Befestigung der südlichen Lagerfront aus einer Lehmziegel-«Mauer» bestand, die offenbar mit einem horizontalen Rahmenwerk verstärkt wurde. Allfällige Frontpfosten dieser Befestigung konnten aber auch 2006 nicht nachgewiesen werden. Mangels Funden – die Lehmziegel erwiesen sich als praktisch fundfrei – ist eine exakte Datierung derzeit nicht möglich. Stratigraphisch ist aber nachweisbar, dass die ursprüngliche Holz-Erde-Befestigung noch stand, als die 21. Legion für Neubauten im Lagerinnern bereits Bruchsteine und Mörtel verwendete. Ähnliche Verhältnisse – massive Bauten im Lagerinnern, Holz-Erde-Befestigung gegen aussen – sind im Legionslager Vetera I bei Xanten am Niederrhein beobachtet worden.

Steinbauphasen: Detailliert untersucht wurde der westliche Turm des Südtors (*porta praetoria*). Das bereits 1921/22 teilweise freigelegte Tor weist ein sorgfältig gemauertes Fundament aus Handquadern auf, das bis auf eine Tiefe von ca. 1,2 m in einer offenen Baugrube erstellt wurde. Lediglich der unterste, 0,5–0,6 m tiefe Fundamentsockel wurde als Gussmauerwerk (*opus caementitium*) erstellt. Eine Besonderheit – nicht nur des Südtors, sondern auch des weitgehend baugleichen Nordtors – stellen mächtige, rechteckige Pfostennegative innerhalb des Fundamentes dar, die bis hinab auf die Baugrubensohle reichen. Ergänzend zu den bereits 1921/22 gemachten Beobachtungen wurde bei den Grabungen 2006 erstmals erkannt, dass diese Pfosten im untersten Bereich auch durch horizontale Querhölzer verbunden waren. Demnach dürften die Pfosten zum ursprünglichen Baukonzept der *porta praetoria* gehört haben: Ein im Fundamentbereich massiv gemauertes Tor mit einem hölzernen Oberbau für Turm und Wehrgang.

Nr.	Lage	Befunde	Funde	Datierung	Einsatzart	Kürzel
1	Legionslager, beidseits der <i>via praetoria</i>	Mehrphasige Bebauung mit Mannschaftsbaracken, Holz- und Steinbauten, Befestigung, Strasse, Brandgräber	Umfangreiches Fundspektrum, Proben für Archäobiologie, Anthropologie, Sedimentologie	1. Jh. v. – 4. Jh. n. Chr. (4. Etappe)	Ausgrabung	V.003.1
2	Städtische Siedlung Süd	Strasse, Grab	Gefäßkeramik, Dachziegel, Knochen	1.–4. Jh. (?)	Sondierung	V.006.4
3	Städtische Siedlung Süd	Grube, Pfostennegativ	Gefäßkeramik, Dachziegel, Knochen	1. Jh.	Sondierung	V.006.5
4	Städtische Siedlung West	Mehrphasige Bebauung, Töpferöfen, Schmiedeabfall, Gruben, Gräber	Umfangreiches Fundspektrum, Proben für Archäobiologie, Anthropologie, Sedimentologie	Bronzezeit 1.–4. Jh.	Ausgrabung (1. Etappe)	V.006.1
5	Städtische Siedlung West	Holz- und Steinbauten, Gruben, Feuerstellen	Umfangreiches Fundspektrum, Proben für Archäobiologie, Sedimentologie	1.–2. Jh.	Ausgrabung (1. Etappe)	V.006.2
6	Städtische Siedlung West	Strasse, Gruben	Gefäßkeramik, Dachziegel, Knochen, Metall, Glas	1. Jh.	Baubegleitung	V.006.17
7	Umfeld städtische Siedlung West	Bewuchsmerkmale	Keine	–	Begehung	V.006.9
8	Städtische Siedlung Ost	Uferbefestigung	Gefäßkeramik, Dachziegel, Knochen	1. Jh.	Sondierung	V.006.11
9	Umfeld Städtische Siedlung Ost	Keine	Bauschuttschicht	1.–2. Jh.	Sondierung	V.006.18
10	Umfeld Südfriedhof	Brandgruben, Gräbchen	Gefäßkeramik, Metall, Glas	Römisch Neuzeit	Sondierung	V.006.10
11	Umfeld Gräber Oberburg	Gräbchen	Gefäßkeramik	Mittelalter	Sondierung	V.006.12
12	Hausen-Wiesenweg	Wasserleitung	Dachziegel	1. Jh.	Ausgrabung	Hus.006.1
13	Windisch-Anemonenstrasse	Wasserleitung	Keine	1. Jh.	Sondierung	V.006.3
14	Windisch-Wagnerhof	Wasserleitung	Keine	1. Jh.	Baubegleitung	V.006.8
–	Windisch-Dorfstrasse	Keine	Keine	–	Baubegleitung	V.006.6
–	Windisch-Dammstrasse	Keine	Keine	–	Baubegleitung	V.006.7
–	Windisch-Unt. Reutenenstr.	Keine	Keine	–	Baubegleitung	V.006.14
–	Windisch-Anemonenstrasse	Keine	Keine	–	Baubegleitung	V.006.15
–	Windisch-Rebengässli	Keine	Keine	–	Baubegleitung	V.006.16
–	Brugg-Gaswerkareal	Keine	Keine	–	Baubegleitung	Bru.006.2

Abb. 3: Übersicht der Ausgrabungen und archäologischen Negativbefunde im Jahr 2006.

Spitzgräben (Abb. 6): Die Untersuchung des mehrphasigen Spitzgraben-Systems wurde 2006 fortgesetzt und durch zahlreiche Bodenproben sedimentologisch begleitet (Ph. Rentzel, IPNA Basel). Anders als im letzten Bericht erwähnt, liess sich nunmehr nachweisen, dass der Doppel-Spitzgraben der «geraden» Holzbauphase (*legio XIII*) auch noch während der älteren Steinbauphase (*legio XXI*) offen stand. Dieser Doppelspitzgraben erreichte bei einer maximalen Tiefe von ca. 2,7 m eine grösste Breite von ca. 15 m. Später wurde dieser Doppelgraben planmäßig mit Abbruchmaterial der geschleiften Holz-Erde-Mauer verfüllt und darin dann ein einfacher Spitzgraben abgetieft. Dieser erreichte bei einer Breite von ca. 6 m eine maximale Tiefe von ca. 2,5–2,7 m. Detaillierte Schichtabträge erlaubten es erstmals, den Abbruch der ursprünglichen Holz-Erde-Befestigung und die Neuanlage des einfachen Spitzgrabens exakter zu datieren: In der Verfüllung des älteren Doppel-Spitzgrabens fand sich nämlich eine kaum gelaufene Prägung des Titus aus dem Jahr 72 n.Chr.

Bezogen auf die Truppengeschichte von *Vindonissa* bedeutet dies, dass die *legio XI* bei ihrer Ankunft in *Vindonissa* zunächst die bestehende Lagerumwehrung der abgezogenen *legio XXI* übernahm und erst später, nach Konsolidierung der politischen Verhältnisse unter Kaiser Vespasian, mit dem Neubau von Lagermauer und einfacherem Spitzgraben begann.

Strasse südlich vor dem Lager: Die bereits 2005 freigelegte Kiesstrasse südlich vor den Spitzgräben wurde 2006 weiter freigelegt. Wiederum zeigte sich in den Profilen eine gut ausgebaute und mehrfach erneuerte Trasse. Einmal mehr bezeugen Fahrspuren im Strassenkies sowie Funde von Schuhnägeln und Hufschuhen einen intensiven Verkehr. Die Strasse wurde bereits zu Beginn der «geraden» Holzbauphase angelegt und auch noch nach Abzug der 11. Legion im Jahre 101 n.Chr. genutzt.

Nachlagerzeit: Einmal mehr stiessen wir unmittelbar unter dem neuzeitlichen Humus auf eine schwarzgraue, durchschnittlich 20–30 cm starke Kulturschicht mit Funden der mittleren Kaiserzeit und der Spätantike, darunter auch auf das Bruchstück eines germanischen Beinkamms mit Kreissegment-förmiger Griffplatte. Zugehörige Bastrukturen waren, wenn überhaupt, nur noch in letzten Resten vorhanden. Beim derzeitigen, vorläufigen Stand der Befund- und Fundauswertung ist folgendes Zwischenergebnis festzuhalten: Die Lagermauer des Legionslagers wurde spätestens gegen Ende des 2. Jh. n.Chr. oberirdisch abgebrochen bzw. dem Verfall preisgegeben. In der Spätantike setzte dann ein massiver Steinraub ein, der auf weite Strecken auch die untersten Fundamentlagen der ehemaligen Befestigung beseitigte. Eine Weiter- oder Wiedernutzung des ehemaligen Legionslagers im 3. und 4. Jh. kann daher – zumindest für die Südfront – ausgeschlossen werden. Möglicherweise stand dieser Steinraub im Zusammenhang mit dem Bau einer spätömischen Befestigung, wie ihn die Altenburger Inschrift (CIL XIII 5203: *murum [manu] militari restituerunt*) und das Verzeichnis der Notitia Galliarum (*Castrum Vindonissense*) bezeugt.

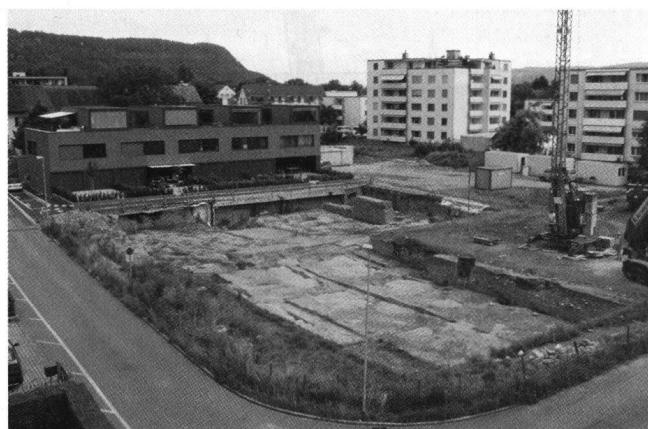


Abb. 4: Windisch-Spillmannwiese. Grabungssituation im Sommer 2006, kurz vor Abschluss der Feldarbeiten. Im Vordergrund das (vom Grabungsteam wiederverfüllte) Spitzgrabensystem, im Hintergrund ein fertig gestellter Appartement-Block, eigentlicher Anlass der Ausgrabungen.

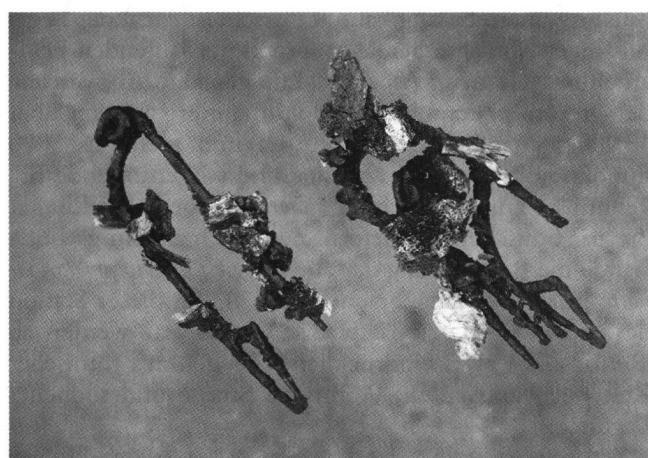


Abb. 5: Windisch-Spillmannwiese. Drei eiserne Fibeln mit anhaftendem Leichenbrand aus einem Brandgrab unter der jüngeren Lagermauer. Es handelt sich hierbei vermutlich um Trachtbestandteile einer keltischen Frau.



Abb. 6: Windisch-Spillmannwiese. Schnitt durch das Spitzgraben-System vor der südlichen Lagerfront.

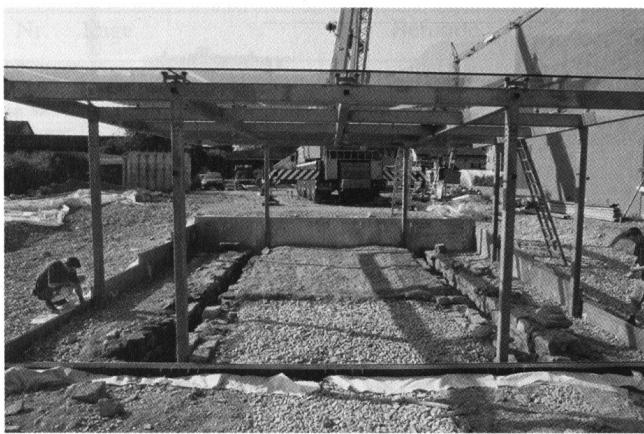


Abb. 7: Windisch-Spillmannwiese. Aufrichtung eines Schutzbau über dem ausgegrabenen Abschnitt der via praetoria im Sommer 2006.

Ausblick: Die von 2003–2006 durchgeführte Grossgrabung in einem bislang kaum erforschten Areal des Legionärlagers erbrachte bereits während der laufenden Feldarbeiten viele neue Aspekte. Die geplante Auswertung der grossen Datenmenge – dokumentiert wurden über 15 000 archäologische Strukturen und mehr als 8000 Fundkomplexe – wird wichtige und weiterführende Erkenntnisse zur Geschichte *Vindonissas* von spätkeltischer bis spätömischer Zeit liefern. Zeitgleich zur Ausgrabung wurde die Realisierung der Archäologiestätte *via praetoria – porta praetoria* vorangebracht (Abb. 7). An dieser Station des geplanten «Legionärsfadens Vindonissa» werden ab Herbst 2007 zwei eindrückliche Zeugen aus römischer Zeit erlebbar werden: Römische Strasse und südliches Lagertor.

Jürgen Trumm

Städtische Siedlung Süd

2. Windisch-Mülligerstrasse 16 (V.006.4)

Schlüsselwörter: Römische «Kulturschicht», Strasse, Grab

Lage: Zwischen Lager und Südfriedhof

Koordinaten: 659 140/258 700

Anlass: Sondierung im Vorfeld einer Überbauung (Grundstück ca. 5200 m²)

Verantwortlich: Daniel Berger, David Wälchli

Literatur: Jber. GPV 1990, 57f. (V.89.5) | Jber. GPV 1994, 52 (V.94.2) | Hintermann 2000 | Jber. GPV 2002, 47 (V.002.13)

Im Vorfeld einer geplanten Überbauung musste eine 5200 m² grosse Parzelle zwischen der städtischen Siedlung und dem Südfriedhof von *Vindonissa* auf archäologische Spuren untersucht werden. Bereits 1963 waren südöstlich der Parzelle zwei spätömische Gräber entdeckt worden. 1980 und 1981 konnten im Bereich der Zelgliackerstrasse mehrere Gruben mit römischer Kera-



Abb. 8: Windisch-Mülligerstrasse. Sondierung mit Baggerverschnitten. Ansicht von Norden.

mik untersucht und dokumentiert werden. 1989 und 1994 wurde bei Sondierungen in der südlich angrenzenden Parzelle ein West-Ost verlaufender «Spitzgraben» angeschnitten. Im Jahre 2002 schliesslich konnte in allen angelegten Sondierschnitten im Bereich Am Rain eine römische «Kulturschicht» beobachtet und archäologisch dokumentiert werden.

Im März wurde die Parzelle mit vier Baggerverschnitten sondiert (Abb. 8–9). Dabei zeigte sich einzig im östlichsten Bereich der Parzelle eine 20–30 cm mächtige, humos-kiesige Schicht, die aufgrund von Keramikfunden als römische «Kulturschicht» angesprochen werden konnte. In Schnitt 1 stiessen wir auf die spärlichen Reste eines Nord-Süd orientierten, beigabenlosen Körpergrabes, das sicher im Zusammenhang mit den erwähnten spätömischen Gräbern steht.

Nach Abschluss der Untersuchungen wurde das Terrain für die geplante Überbauung freigegeben, die nachfolgenden Erdeingriffe wurden durch die Kantonsarchäologie begleitet. Beim Aushub eines Kanalisationsgrabens im November stiessen wir unterhalb des modernen Humus und der nachrömischen Erosionsschicht auf eine 10–25 cm mächtige Kiessschicht und eine darunter liegende Schicht aus unterschiedlich grossen Bollensteinen. Mit grösster Wahrscheinlichkeit handelt es sich hierbei um den Unterbau und die Kofferung eines ca. 3–4 m breiten Strässchens oder Weges in nordwest-südöstlicher Richtung. Ob es sich dabei um die Strasse handelt, die einst das Lager mit dem Südfriedhof verbunden hat, muss vorläufig offen bleiben. Die Bauarbeiten an der Mülligerstrasse dauern an und werden weiterhin archäologisch begleitet.

Daniel Berger

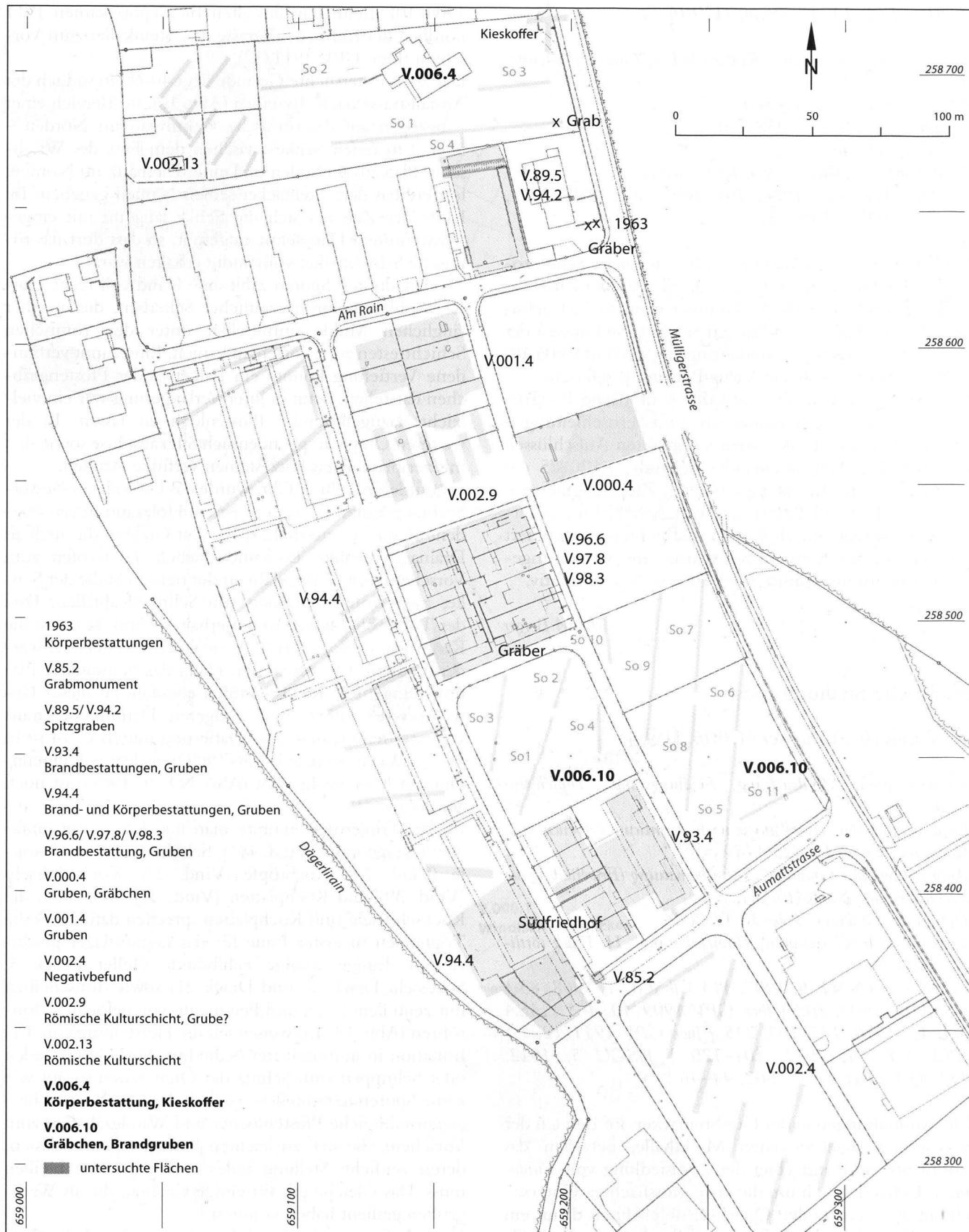


Abb. 9: Windisch-Mülligerstrasse/Breitacker. Plan der archäologischen Untersuchungen und römischen Befunde im Umfeld des Südfriedhofes (M. 1:2000).
Die Legende ist hier übersetzt: „untersuchte Flächen“ = untersuchte Flächen.

3. Windisch-Dorfzentrum (V.006.5)

Schlüsselwörter: Römische «Kulturschicht», Grube, Pfostennegativ
Lage: Städtische Siedlung Süd
Koordinaten: 658 635/258 930
Anlass: Sondierung
Verantwortlich: Daniel Berger, Rolf Glauser
Literatur: Hartmann 1986, 101–109 | Jber. GPV 2005, 68–70 (V.005.6/V.005.10)

Im Rahmen von Abklärungen für potenzielle Schutzzonen in *Vindonissa* wurden zwei Parzellen an der Zürcherstrasse 22 und 24 sondiert. Das untersuchte Gebiet befindet sich innerhalb der städtischen Siedlung Süd unweit der Stelle, wo letzjährige Sondierungen (V.005.6/V.005.10) wichtige Erkenntnisse zur Vicus-Bebauung lieferten. Die sondierten Parzellen sind durch moderne Baugruben sowie mehrere Kanalisations- und Fernsehleitungen erheblich gestört. In den wenigen intakten Aufschlüssen konnten u.a. zwei aufeinander liegende, je 20–25 cm mächtige, mit Kalksteinpartikeln, Ziegelfragmenten, Kies und Holzkohleflittern durchsetzte Schichten unterschieden werden, die als Bauschuttsschichten interpretiert wurden. In Sondierschnitt 1 wurde eine Grube angeschnitten, Sondierschnitt 2 lieferte ein Pfostennegativ.

Daniel Berger

Städtische Siedlung West

4. Windisch-Steinacker (V.006.1)

Schlüsselwörter: Zivilsiedlung, Siedlungsrand, Töpferöfen, Gräber
Lage: Südlich der Ausfallstrasse nach Aventicum (Avenches)
Koordinaten: 658 300/259 150
Anlass: Geplante Grabung, Grossüberbauung (Erweiterung der Fachhochschule Nordwestschweiz)
Datum der Grabung: 3.4.–30.11.2006
Verantwortlich: C. Schucany (Projektleitung), H. Flück (örtliche Leitung)
Literatur: ASA N.F. 9, 1907, 313 | JbSGU 1, 1908, 83 | JbSGU 2, 1909, 102 | Jber. GPV 1909/10, 4–5 | ASA N.F. 12, 1910, 105–107; 215 | Jber. GPV 1911/12, 1 | ASA N.F. 14, 1912, 101–120 | JbSGU 5, 1912, 181–183 | Jber. GPV 2002, 44–46

Die Ausgrabungen in der Flur Steinacker, im Bereich der inzwischen abgebrochenen Markthalle, betreffen das nordwestliche Randgebiet der Zivilsiedlung von *Vindonissa*. Es handelt sich um die erste grossflächige Untersuchung in einem zivilen Quartier; sie eröffnen damit ein neues Kapitel in der Erforschung des Platzes. Auch für die internationale Forschung sind diese Ausgrabungen von grosser Bedeutung, ist doch der Randbereich von Siedlungen, der Übergang ins Land, bisher selten untersucht worden. 1909 wurde hier die römische Strasse nach *Aventicum* (Avenches) angeschnitten (Jber. GPV

1909/10). Beim Bau des alten Bierdepots kamen 1911 nördlich der römischen Strasse drei Steinkeller zum Vorschein (Jber. GPV 1911/12).

Das 2006 untersuchte Gelände liegt 40–90 m südlich der Ausfallstrasse nach *Aventicum* (Abb. 10), im Bereich einer – bezogen auf das römische Gehniveau im Norden – über 2 m tiefen Senke zwischen dem Fuss des Windischer Plateaus im Süden und einer Kiesbank im Norden; letztere hat dem Steinacker seinen Namen gegeben. Im Laufe der Zeit hat sich die Senke langsam mit eingeschwemmtem Hanglehm aufgefüllt, so dass dort das römische Schichtpaket vollständig erhalten war.

Zu den ältesten Spuren zählt eine Hand voll recht grosser, wohl mittelbronzezeitlicher Scherben, die in einer länglichen Mulde unmittelbar unter den römischen Schichtresten zum Vorschein kamen. Eine damit verbundene Vertiefung könnte ein Balken- oder Pfostengräbchen darstellen, denn in ihrer Verlängerung war ein vielleicht dazugehörendes Pfostenloch zu fassen. In der weiteren Umgebung fanden sich Silexabsplisse sowie drei mit zersprungenen Hitzesteinen verfüllte Gruben.

Im mittleren 1. Jh. n.Chr. wurde das Gelände als Gewerbezone genutzt. Es war mit einem Holzzaun in verschiedene Bereiche unterteilt, später mit Gräben, die auch als Drainage dienten. Es kamen sieben Töpferöfen zum Vorschein, sowie, ungefähr an der tiefsten Stelle der Senke, zwei Konzentrationen von Schmiedeabfällen. Drei der Töpferöfen waren so gut erhalten (Abb. 11), dass die Kantonsarchäologie prüft, ob sie an Ort konserviert werden können. Ob der in den Hang des Windischer Plateaus eingetiefe Kalkbrennofen ebenfalls zu dieser Gewerbezone gehört, oder jüngeren Datums ist, muss vorerst offen bleiben; eine Datierung mittels C-14 ist in Arbeit. Wie er zu dem bereits 1909 freigelegten Kalbrennofen im Klosterzelg steht (ASA N.F. 9, 1907), ist noch abzuklären.

In den Töpferöfen brannte man u.a. Krüge mit einfacherem Kragenrand (Vind. 431), Schulterbecher und -töpfe (Vind. 73), Kochtöpfe (Vind. 27), Kochschüsseln (Vind. 39) und Kochplatten (Vind. 37). Vor allem die Kochschüsseln und Kochplatten sprechen dafür, dass die Töpfereien in erster Linie für das Legionslager produzierten. Einige wenige Fehlbrände (Teller Drack 3, Schüsseln Drack 20 und Drack 21) sowie Tonscheiben mit zentralem Loch und Fragmente von gelochten Tonröhren (Abb. 12–13) weisen auf die Herstellung von TS-Imitation in unmittelbarer Nähe hin. Von Unterständen oder Schuppen zum Schutz der Öfen waren so gut wie keine Spuren festzustellen. Südlich der Öfen kamen hingegen zahlreiche Pfostenlöcher und Wandgräbchen zum Vorschein, die sich zu leichten Bauten ergänzen lassen, deren zeitliche Stellung indes vorläufig offen bleiben muss. Das Gleiche gilt für einige Gruben, die als Werkgruben gedient haben könnten.

Nach Auflösung des Töpferbezirks im späten 1. Jh. blieb das Gelände unüberbaut. Es kam allmählich ausserhalb des Siedlungsperimeters zu liegen. Im Westteil, gut 60 m südlich der Ausfallstrasse nach *Aventicum*, kamen nämlich zwei Brandgräber – ein Urnengrab und ein Brandschüttungsgrab – zum Vorschein. Verbrannte Sigillatascher-

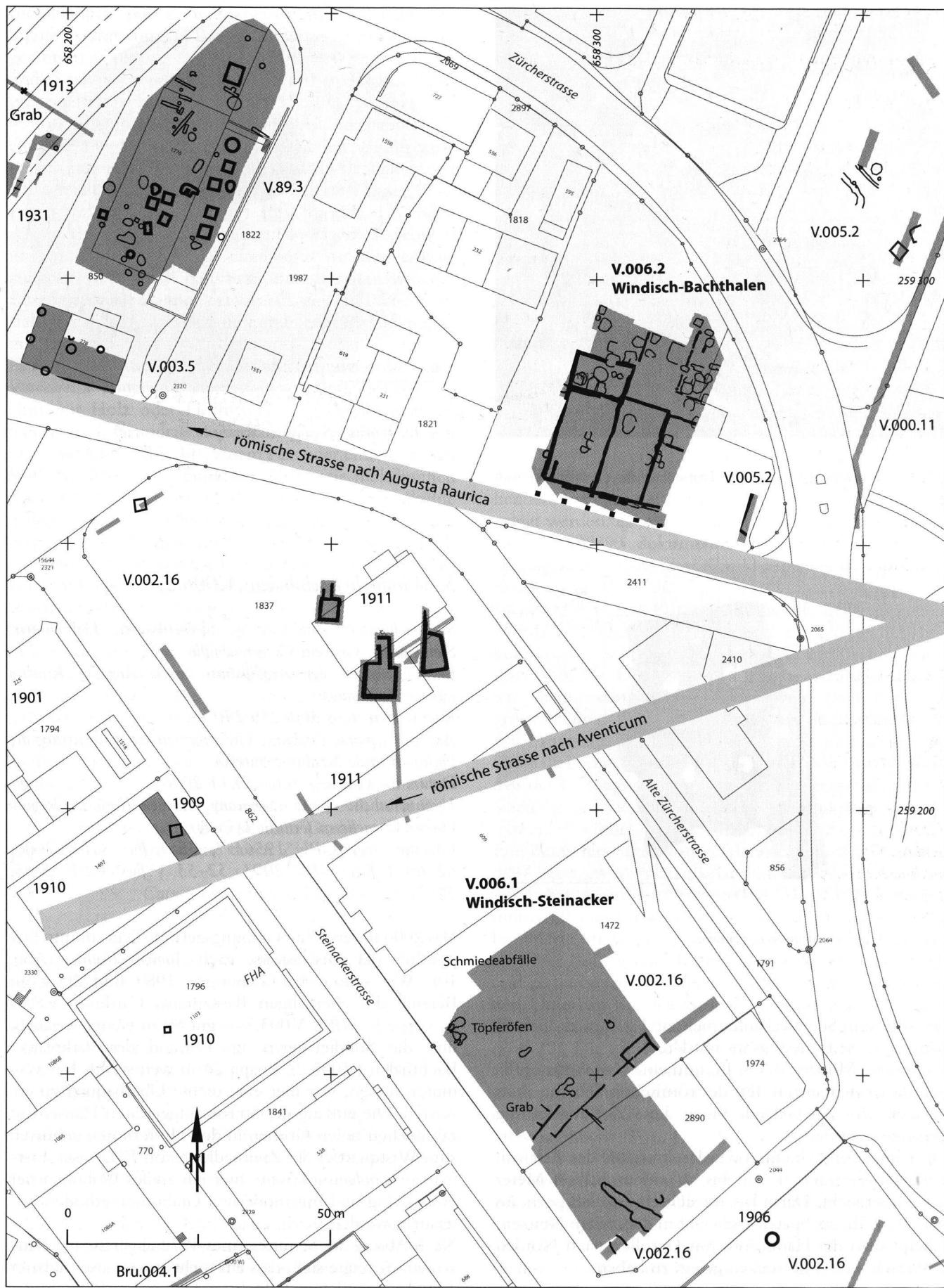


Abb. 10: Windisch-Steinacker und Windisch-Bachthalen. Vereinfachter Übersichtsplan der Grabungen 2006. M. 1:1000.

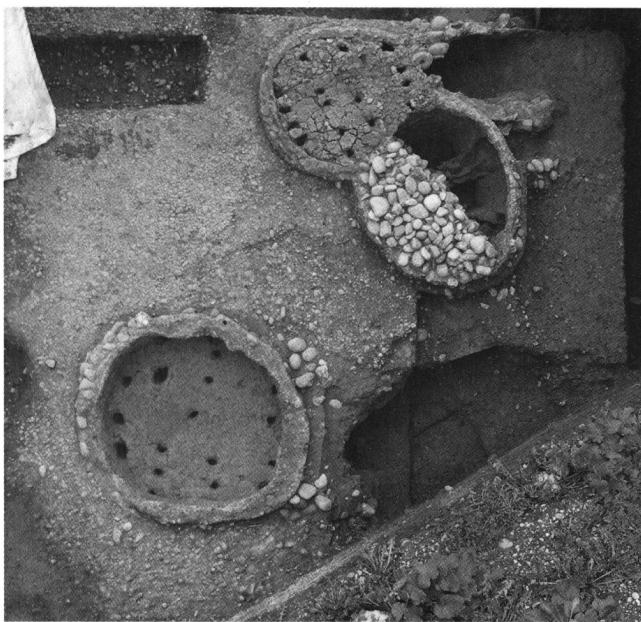


Abb. 11: Windisch-Steinacker. Die Töpferöfen 4 bis 6. Aufnahme nach Südost.

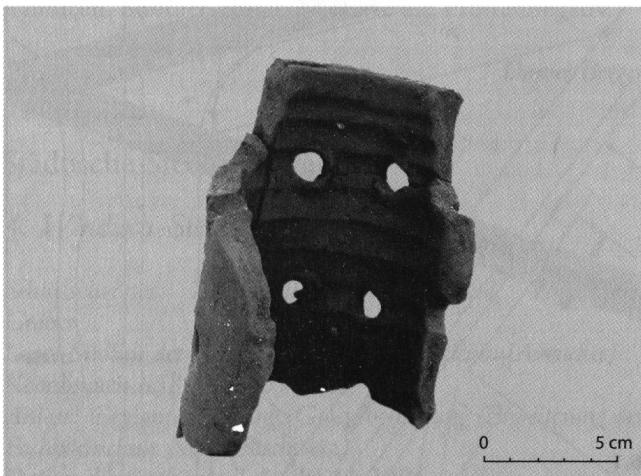


Abb. 12: Windisch-Steinacker. Tonröhre.

ben, die vom Scheiterhaufenrückstand stammen dürften, datieren diese frühestens ins mittlere 2. Jh.

Zahlreiche Münzen des 4. Jh. und eine Zwiebelknopffibel aus dem obersten Teil des römischen Schichtpakets belegen, dass das Gelände bis in diese Zeit regelmässig begangen wurde.

Die römischen Schichten wurden im Laufe der Zeit von eingeschwemmtem Lehm bis zu einem halben Meter hoch überdeckt. Darin lagerte sich ein Stachelsporn aus dem 8./9. Jh. ab. Später, vielleicht in der frühen Neuzeit, scheint man die Hangkante mit Geröllen nach Norden vorverschoben und trocken gelegt zu haben.

Caty Schucany, Hannes Flück

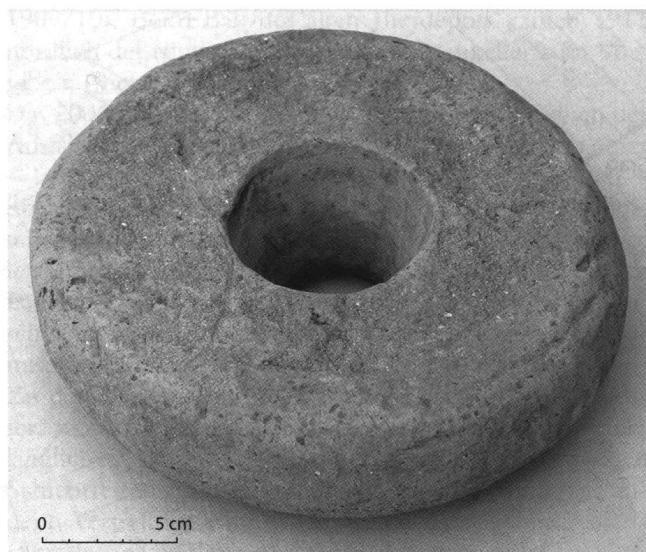


Abb. 13: Windisch-Steinacker. Tonscheibe.

5. Windisch-Bachthalen (V.006.2)

Schlüsselwörter: Zivilsiedlung, Streifenhäuser, Holzbauten, Steinbauten, Gruben, Gerbereiabfälle

Lage: Nördlich der Ausfallstrasse nach Augusta Raurica (Augst/Kaiseraugst).

Koordinaten: 658 300/259 270

Anlass: Geplante Grabung, Grossüberbauung (Erweiterung der Fachhochschule Nordwestschweiz)

Datum der Grabung: 6.6.–30.11.2006

Verantwortlich: Caty Schucany (Projektleitung), Regula Gubler Cornelissen (örtliche Leitung)

Literatur: Jber. GPV 1956/57, 75 + Jber. GPV 2000, 62–63 | Jber. GPV 2003, 52–53 | Jber. GPV 2005, 71–72

Das 2006 untersuchte Grabungsgelände liegt unmittelbar nördlich der Ausfallstrasse nach *Augusta Raurica* (Abb. 10). Wie schon die Grabungen 1989 und 2003 im Bereich des ehemaligen Restaurants *Cardinal* (V.89.3 [s. vorne S. 57ff.], V.003.5) – gut 80 m weiter westlich, und die Sondierungen am Ostrand des Parkplatzes Bachthalen (V.005.2), knapp 20 m weiter östlich – vermuten liessen, war hier eine dichte Überbauung zu erwarten. Die entlang der Strasse aufgereihten Häuser mit zahlreichen tiefen Gruben in den Hinterhöfen gehörten zum Westquartier der Zivilsiedlung von *Vindonissa*. Erstmals in *Vindonissa* konnte hier ein ziviles Wohnquartier grossflächig und mit modernen Grabungsmethoden untersucht werden.

Nach Abtrag des Schutt eines 1972 abgerissenen Bauernhauses zeigte sich, dass ein nicht genau abschätzbarer Teil der römischen Schichten fehlte. Im Bereich der Strasse waren noch mehr Schichten vorhanden als im

rückwärtigen Teil. Es wurden vier aneinander gebaute Streifenhäuser von 9 m Breite und bis zu 21 m Länge angeschnitten, die im Laufe der Zeit verschiedene Um- und Neubauten erfahren hatten, wobei die Parzellen-grenzen stets beibehalten wurden. Die Überbauung setzte im mittleren 1. Jh. n.Chr. mit einer Holzbauperiode ein, die auf der östlichsten Parzelle vielleicht in zwei Phasen unterteilt werden kann. Wohl in flavischer Zeit wurden die Holzbauten durch gemauerte Häuser einer ersten Steinbauperiode ersetzt. Im Grundriss am besten erhalten – nicht aber in den dazugehörigen Horizonten und Fundschichten – war die zweite Steinbauperiode, die bis ins 2. Jh. reichen dürfte. Zumindest diese wies gegen die Strasse hin eine Portikus auf, die, auf Pfeilern errichtet, ein ungewöhnlich monumentales Erscheinungsbild hatte.

Hinter den Häusern kamen zahlreiche tiefe Gruben zum Vorschein. Aufgrund ihrer steilen Wände müssen sie einst mit Holz oder Flechtwerk ausgekleidet gewesen sein, je nach Grundriss – quadratisch oder kreisförmig – mit einer Kiste (Abb. 14), einem Fass oder einem grossen Korb. In ihrer ersten Funktion dürften sie mehrheitlich der Vorratshaltung von Lebensmitteln in der Erdküche gedient haben. Nachdem sie aufgegeben worden waren, verfüllte man sie mit Abfall. Dieser war offensichtlich z.T. stark mit organischen Bestandteilen versetzt, so dass es in der Folge zu grossen Setzungen kam. In den so entstandenen Mulden blieben Schichten und Strukturen erhalten, die andernorts fehlten.

In die frühesten Phasen gehören Zonen mit gehäuftem Schmiedeabfall, die z.T. von den ersten Bautätigkeiten stammen dürften. Eine in die verfüllten Gruben im Hinterhofbereich planierte Abfallschicht enthielt viele Hornzapfen und Fussknochen von Rindern, die das Gerben von Häuten alter Arbeitstiere bezeugen. In einer Grube kam eine Abfallschicht einer Gerberei zum Vorschein, die Häute junger Tiere – Schafe, evtl. auch Ziegen – verarbeitet hatte. Eine weitere Grube enthielt erstaunlich viele Hitzesteine, deren Zweck vorerst unklar ist.

Caty Schucany, Regula Gubler-Cornelissen

6. Windisch-Vorplatz Klinikhauptgebäude (V.006.17)

Schlüsselwörter: Strasse, Gruben

Lage: Städtische Siedlung West

Koordinaten: 658 530/259 205

Anlass: Baubegleitung

Verantwortlich: Thomas Pauli-Gabi, David Wälchli

Literatur: ASA N.F. 9, 1907, 33ff. | Jber. GPV 1931/32, 3–4 | Jber. GPV 1994, 51 | Jber. GPV 1998, 104–105 | Jber. GPV 1999, 76–77

Auf dem Vorplatz des Klinikhauptgebäudes musste Ende Jahr unter widrigen Wetterbedingungen ein mehr als 30 m langer Aushub für die Erneuerung der Abwasserleitung des Springbrunnens archäologisch begleitet und dokumentiert werden (Abb. 15). Der 2,5–3 m tiefe und

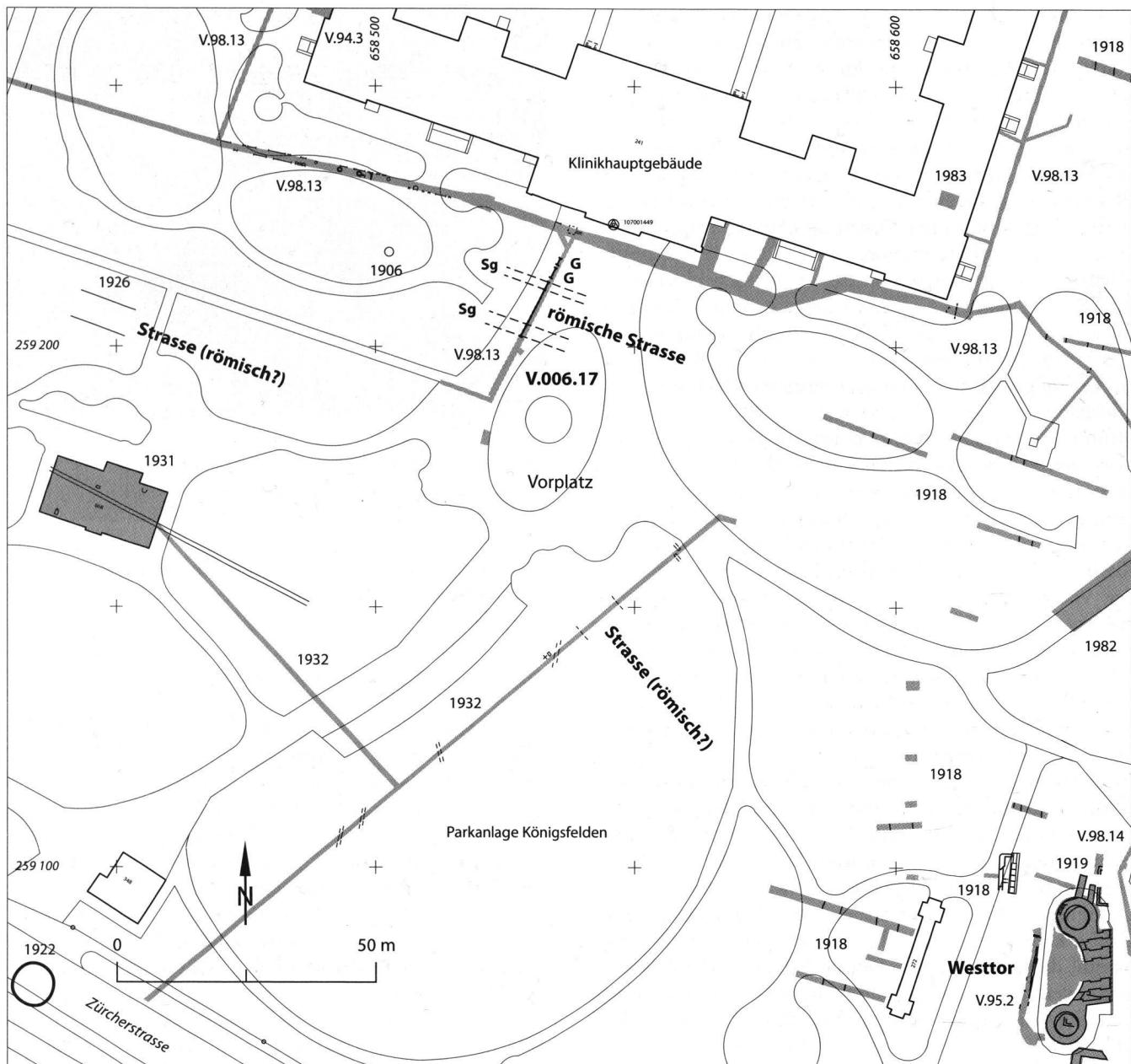


Abb. 14: Windisch-Bachthalen. Holzkeller in der Nordostecke der dritten von uns angeschnittenen Parzelle von links. Aufnahme gegen Nordosten.

0,8 m breite Graben konnte grösstenteils in einen bestehenden, weniger tief ausgehobenen Werkleitungsgraben gelegt werden. Er verlief ziemlich genau rechtwinklig zu einem 1998/99 dokumentierten Leitungsgraben, der entlang der Fassade des Klinikhauptgebäudes angelegt worden war (V.98.13).

Wegen der engen Platzverhältnisse im Leitungsgraben und des schlechten Wetters mussten wir uns bei der Dokumentation auf das Zeichnen des Westprofils beschränken (Abb. 16). Die maschinell gehobenen Funde konnten dank den gut koordinierten Baggerarbeiten grösstenteils den einzelnen Schichten zugeordnet werden. Aufgrund der unmittelbar nördlich anschliessenden Untersuchungen von 1998/99 war davon auszugehen, dass der Leitungsgraben wiederum Schichten der zivilen Siedlung auf dem Plateau von Königsfelden durchschneiden würde.

Ein besonders interessanter Befund kam 1,5 m unter dem heutigen Vorplatzniveau zum Vorschein: eine ca. 7,5 m breite römische Strasse (Pos. 31, 21, 22) mit zwei mutmasslichen Strassengräben (Pos. 42, 41). Der leicht bombierte Strassenkörper bestand von unten nach oben aus einer Bollenstein-/Kiesschicht mit grauem Silt-Sand und rostfarbenen Ausfällungen (Pos. 21), die vermutlich den Unterbau für die darüber liegende, hart gepresste, 25 cm starke Schicht aus Kies und Silt-Sand bildete (Pos. 22). Die unterste Kiesschicht Pos. 31 möchten wir als erstes Strassenniveau interpretieren. Sie lag auf einer grauen Silt-Sandschicht (Pos. 20), die auf dem anstehenden Boden (Pos. 3) ausplaniert worden war. Nördlich des Strassengrabens (Pos. 41) schlossen Schichten und eine Grube (Pos. 16) an, welche stratigraphisch sicher älter sind als die Strasse (Pos. 11, 10, 13, 14, 17). In die Benützungszeit der Strasse gehörte ein bräunlicher, leicht humoser Silt (Pos. 2). Er wurde wie die Strasse auch von einer bis 70 cm mächtigen, braun-schwarzen Schicht, vermutlich einem alten Humus überdeckt, der mit Ziegelfragmenten, Kalkbruchsteinen und Mörtelstücken vermischt war. Knapp unter dem heutigen Vorplatz



■ archäologisch untersuchte Flächen
 — archäologische Befunde
 - - - Ergänzungen
 Römische Befunde: 1906 Grube | 1918 Mauerfundamente, Spitzgräben | 1919 Westtor, Mauerfundamente, Spitzgräben | 1922 Grube | 1926 Strasse (römisch?) | 1931 Abwasserkanal, Ziegelbrennofen, Grube | 1932 Grab, Feuerstelle und Strasse, Mauern (römisch?) | 1983 Spitzgraben | V.94.3 Grube | V.95.2 Torvorplatz, Mauerfundamente, Pfostengruben | V.98.13 Fundamentgräbchen, Gruben, Pfostengruben, Feuerstellen, Töpfereien, Körperbestattung | V.98.14 Mauerfundament, Mörtelboden | **V.006.17 Strasse, Strassengräben (Sg), Gruben (G)**

Abb. 15: Windisch-Vorplatz Klinikhauptgebäude. Archäologischer Befundplan der städtischen Siedlung im Areal vor der Westfront des Legionslagers (Park Königsfelden).

zeichneten sich an zwei Stellen neuzeitliche Strassenschichten ab (Pos. 24–26 und südlich Lfm. 12).

Das wenige datierbare Fundmaterial weist mit Imitationen von Consp. 18/19, Drag. 15/17, Drag. 27 und einer Schüssel Drack 21 mit typologisch fröhlem Randprofil in tiberische Zeit. Aus chronologischer Sicht ist im Weiteren die Feststellung interessant, dass sowohl in den römischen Horizonten als auch in der Übergangsschicht

Pos. 19 keine Funde aus der Nachlagerzeit vorkommen (2. Jh. und später). Eine Durchsicht der Funde aus dem Leitungsgraben von 1998/99 konnte den zeitlichen Beginn des Fundniederschlags in tiberischer Zeit bestätigen. Die ältesten Funde stehen dort in Zusammenhang mit Pfostenbauten, die um die Mitte des 1. Jh. n.Chr. abgebrannt (verbrannter Wandlehm) und anschliessend durch Steinbauten ersetzt worden sind. Die mit Gruben,

Feuerstellen und Töpferöfen ausgestatteten Häuser bzw. Parzellen lagen aller Wahrscheinlichkeit nach am nördlichen Rand der 2006 entdeckten Strasse.

Wie ist dieser punktuelle Aufschluss in Zusammenhang mit der Bebauung im westlichen Vorfeld des Legionslagers und der Strasse zum Westtor zu interpretieren? Ausgehend von den wenigen Anhaltspunkten in dem archäologisch noch weitgehend unerforschten Gebiet des Königsfelder Parks sehen wir die Strasse in zwei möglichen Siedlungszusammenhängen:

- Es handelte sich um eine Quartierstrasse, die ungefähr parallel zur weiter südlich liegenden Hauptstrasse in Richtung Westtor verlief.
- Sie bildete die Ausfallstrasse eines frühen Lagers, dessen Westtor nördlich des späteren Torbaus lag.

Zumindest in Erwägung zu ziehen, ist im Weiteren die Möglichkeit, dass die Strasse direkt zum Westtor bzw. zur *via principalis* des Lagers der 21. und 11. Legion führte. Gegen eine solche Interpretation spricht m.E. allerdings die starke Biegung, welche diese Linienführung gezwungensmassen gehabt hätte. Im Weiteren wäre bei einer so wichtigen, bis in die Spätantike und darüber hinaus benutzten Strasse wohl mit mehr als ein bis zwei Bauphasen zu rechnen. Man gewinnt anhand der klosterzeitlichen Strassenführung viel eher den Eindruck, dass die römische Trasse 20–30 m südlich gelegen hatte und erst beim Bau der Königsfelder Parkanlage in der 2. Hälfte des 19. Jh. aufgegeben wurde (Abb. 17). In dem fraglichen Areal südlich des Hauptgebäude-Vorplatzes gibt es vorderhand keine gesicherten archäologischen Aufschlüsse, welche in dieser Frage weiterhelfen könnten.

Thomas Pauli-Gabi

Abb. 16: Windisch-Vorplatz Klinikhauptgebäude. Schematisiertes Profil mit der neu entdeckten römischen Strasse.

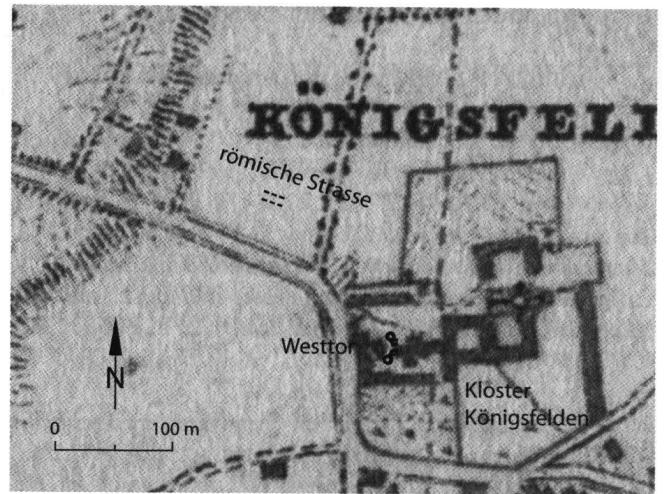
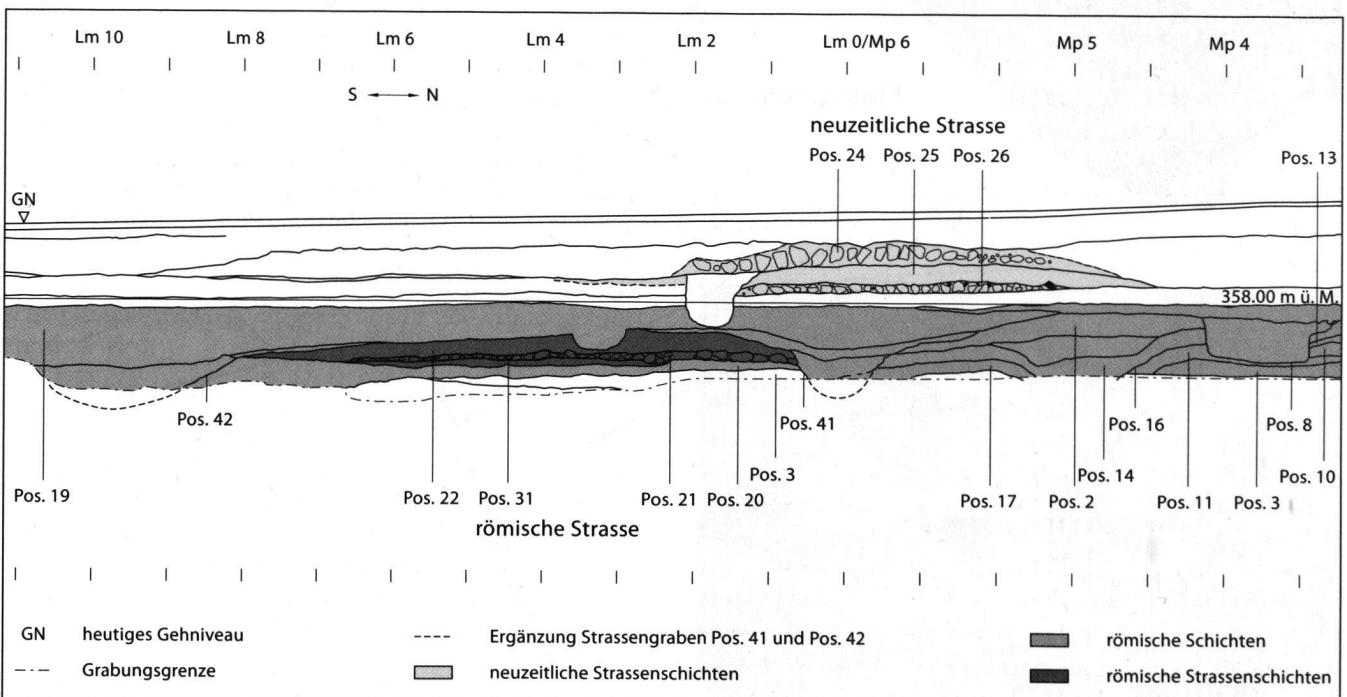


Abb. 17: Windisch-Vorplatz Klinikhauptgebäude. Lage der neu entdeckten römischen Strasse in Bezug auf die mittelalterlich-neuzeitliche Bebauung und Strassenführung (Michaeliskarte 1837–1843, Staatsarchiv Aarau, Faksimile-Ausgabe, Verlag Cartographica, Murten 1991).

Umfeld städtische Siedlung West

7. Windisch-Königsfelden, Hirschpark (V.006.9)

Schlüsselwörter: Bewuchsmerkmale

Lage: Umfeld städtische Siedlung West

Koordinaten: 658 385/259 325

Anlass: Beobachtung nach Meldung

Verantwortlich: Daniel Berger, Riccardo Bellettati

Literatur: M. Baumann, Geschichte von Windisch vom Mittelalter bis zur Neuzeit (Windisch 1983) 197; 286f. | Jber. GPV 1998, 104 (V.98.13)

Im Juli wurde der Kantonsarchäologie gemeldet, dass sich im Hirschpark der Klinik Königsfelden in Folge aussergewöhnlicher Trockenheit deutlich «Mauern» abzeichnen würden. Ein Augenschein vor Ort zeigte, dass sich inmitten des eingezäunten Areals drei mehr oder weniger klar begrenzte, gleichmässig breite und strahlenförmig angeordnete Streifen trockenen, gelben Grases von der umliegenden, grünen Wiese abhoben. Nachforschungen haben ergeben, dass die zwischen 2,80 und 3,00 m breiten und bis zu 16 m langen Streifen vermutlich mit dem in den Jahren 1871/72 abgebrochenen Gebäudekomplex der Bleicherei Walter in Zusammenhang

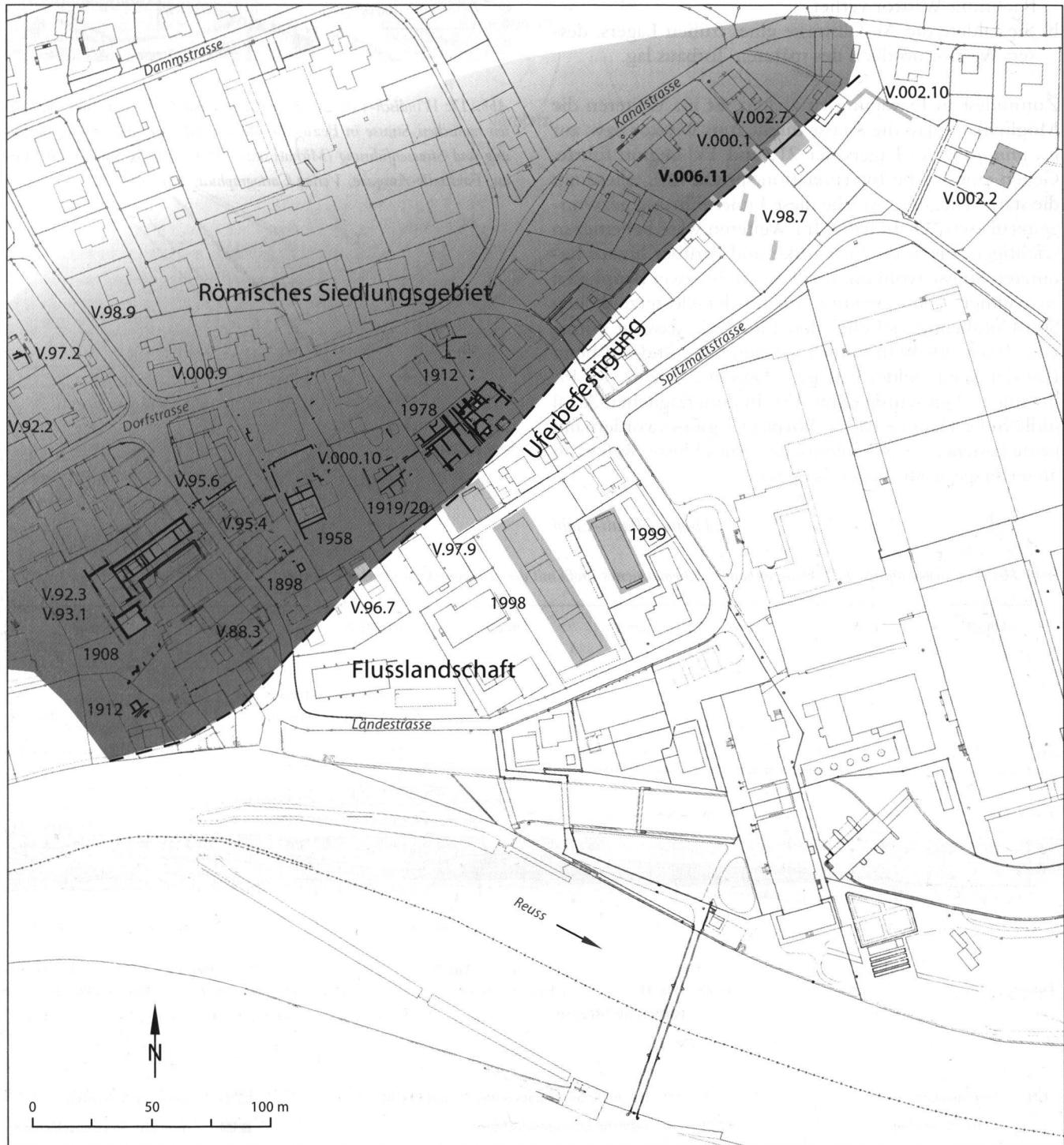


Abb. 18: Windisch-Spitzmatt. Plan der archäologischen Untersuchungen und römischen Befunde in Unterwindisch (M. 1:2500).

stehen. Mit grösster Wahrscheinlichkeit handelt es sich dabei um einstige Zufahrtswege, die von der Gaswerkstrasse zum Areal der Bleicherei hinauf geführt haben. Zu einem der Häuser oder aber zu den südlich anschliessenden Färbe- oder Bleichbecken dürfte auch das Mauerdament gehört haben, das 1998 beim Aushub des lediglich 10 Meter entfernten Sickergrabens (V.98.13) angeschnitten wurde.

Daniel Berger

Städtische Siedlung Ost

8. Windisch-Spitzmatt (V.006.11)

Schlüsselwörter: Uferbefestigung, Flusshafen

Lage: Städtische Siedlung Ost, Unterwindisch

Koordinaten: 659 675/259 520

Anlass: Sondierung im Vorfeld einer Überbauung (Grundstück ca. 1650 m²)

Verantwortlich: Thomas Pauli-Gabi, Daniel Berger, Rolf Widmer

Literatur: Jber. GPV 1996, 42f. (V.96.7) | Jber. GPV 1998, 106 (V.98.7) | Jber. GPV 2000, 62 (V.000.1) | Jber. GPV 2002, 27–36; 47 (V.002.7)

Die geplante Überbauung der Parzelle mit einem grossflächigen Wohngebäude bot Anlass, das Terrain vorgängig zu sondieren (Abb. 18). Während die im Jahr 1998 durchgeföhrten Sondierungen im südlichen Bereich der Parzelle keine Befunde lieferten, konnten 2002 in der Nachbarparzelle die Überreste einer römischen Uferverbauung ausgegraben und dokumentiert werden. Ähnlich der damaligen Befundsituation präsentierten sich in den zwei parallel angelegten Sondierschnitten drei Negative von 30 cm starken Pfosten, die in einem Abstand von ca. 1,50 m in den Flusskies gesetzt worden sind. Hinter den Pfosten dürfte einst eine massive Holzbalkenwand die mächtige Hinterfüllung aus Bollensteinen gestützt haben. Alternierend mit Schwemmsandschichten konnten im flusseitigen Bereich der Uferverbauung mehrere Schichten mit teilweise bemalten Wandverputzfragmenten, Sand, Bollensteinen und Terrazzomörtel beobachtet werden. Zweifelsohne wurde hier der Abbruchschutt eines herrschaftlicheren Gebäudes in die Reuss entsorgt. Weitere Erkenntnisse über die Uferverbauung und allenfalls daran anschliessender Gebäude soll eine archäologische Grabung liefern, die im Frühjahr 2007 durchgefördert werden wird.

Daniel Berger

Umfeld Städtische Siedlung Ost

9. Windisch-Vorderes Kirchenfeld (V.006.18)

Schlüsselwörter: –

Lage: Umfeld städtische Siedlung Ost

Koordinaten: 659 075/259 475

Anlass: Sondierung

Verantwortlich: Thomas Pauli-Gabi, Rolf Widmer

Literatur: Th. Pauli-Gabi, Sondierungen am Schutthügel und im Vorgelände des Nordtores von Vindonissa. Jber. GPV 2005, 53–60

In Zusammenhang mit Vorabklärungen für potentielle, archäologische Schutzzonen legte die Kantonsarchäologie im Dezember auf einer Parzelle im Vorderen Kirchenfeld drei Sondierschnitte an (Abb. 19). Das Grundstück liegt in einem mehrheitlich mit Schrebergärten belegten Areal am nordöstlichen Fuss des Windischer Plateaus, unterhalb des modernen Friedhofes.

In den 1 m breiten und insgesamt 50 m langen Sondierschnitten konnten keine Besiedlungsspuren festgestellt werden. Insbesondere fehlten jegliche Hinweise auf eine vermutete römische Strasse, die vom Nordtor in Richtung des schon in römischer Zeit besiedelten Unterwindisch gefördert haben könnte. Im Bereich des Hangfusses zeichnete sich in den Profilen sehr deutlich eine 2–2,5 m tiefe und ca. 30 m breite Mulde ab. Es dürfte sich dabei um eine natürlich entstandene Senke entlang des Hangfusses handeln, wie sie vor einem Jahr bereits an der Nordseite des Plateaus, unter dem Schutthügel beobachtet wurde (Jber. GPV 2005, 56; 59). Die sich in Richtung Hangfuss vertiefende Senke war unter anderem mit einer rund 0,3 m dicken Schicht aus römischem Bauenschutt und Siedlungsabfällen gefüllt (1.–2. Jh.n.Chr.). Das Schuttmaterial, bestehend aus Tuff-, Kalkstein- und Mörtelbruchstücken, dürfte am ehesten von Bau- bzw. Abbrucharbeiten im Bereich des heutigen Friedhofs stammen, das man den Hang hinuntergekippt hat.

Thomas Pauli-Gabi

Abb. 19: Windisch-Vorderes Kirchenfeld. Blick vom Plateau (Friedhof) auf die unten liegenden Sondiergräben.



Umfeld Südfriedhof

10. Windisch-Breitacker (V.006.10)

Schlüsselwörter: Benützungsschicht, Brandgruben, Gräbchen

Lage: Neben Südfriedhof

Koordinaten: 659 220/258 465

Anlass: Sondierung (Grundstück ca. 7500 m²)

Verantwortlich: Daniel Berger, Riccardo Bellettati

Literatur: Jber. GPV 1993, 63f. (V.93.4) | Jber. GPV 1994,

52–54 (V.94.4) | Jber. GPV 1997, 81 (V.97.8) | Jber. GPV 1998, 106 (V.98.3) | Hintermann 2000 | Jber. GPV

2002, 49 (V.002.4)

Im Rahmen von Abklärungen für potenzielle Schutz-zonen in *Vindonissa* wurden drei teilweise zusammen-hängende Parzellen mit einer Gesamtfläche von rund 7500 m² sondiert (Abb. 9 und 20). Die zurzeit landwirt-schaftlich genutzten Grundstücke befinden sich unmittelbar neben dem Südfriedhof von *Vindonissa*, wo während zwei Grabungskampagnen in den Jahren 1993 und 1994 über 380 römerzeitliche Gräber archäologisch untersucht und dokumentiert werden konnten.

Im sondierten Areal fanden sich keine Hinweise auf Grab-legungen. Im etwas höher gelegenen, westlichen Bereich des untersuchten Gebietes konnte unter dem modernen Bauhorizont eine bis zu 1 m mächtige, mit Holzkohle durchsetzte, sandige Schicht mit zwei Brandgruben do-kumentiert werden. Kalzinierte Knochen oder datierende Funde fehlten. Die tiefer liegende, östliche Zone des sondierten Gebietes wird landwirtschaftlich intensiv ge-nutzt, allfällige Befunde dürften durch den Pflug zerstört worden sein. Hier liegt die moderne Humusschicht di-rekt auf dem anstehenden B-Horizont. Einzig in Son-dierschnitt 11 konnte ein Nordwest-Südost verlaufendes Gräbchen beobachtet werden.

Die im Jahre 2002 durchgeführte Sondierung (V.002.4) südlich des Südfriedhofes brachte die Erkenntnis, dass sich die Nekropole nur bis zur Aumattstrasse ausgedehnt haben kann. Durch die jüngsten Sondierungen ist nun klar geworden, dass die Breitackerstrasse im östlichen Grenzbereich des Gräberfeldes liegt.

Daniel Berger

Abb. 20: Windisch-Breitacker. Sondierung mit Baggernschnitten im nördlich und westlich des Südfriedhofes gelegenen Ackerfeld. Ansicht von Nordosten.



Umfeld Gräber Oberburg

11. Windisch-Scheuerrain 8 (V.006.12)

Schlüsselwörter: Gräbchen

Lage: Umfeld Gräberfeld Oberburg

Koordinaten: 658 935/258 840

Anlass: Sondierung im Vorfeld eines Doppel-einfamilienhausbaus (Grundstück ca. 460 m²)

Verantwortlich: Daniel Berger, David Wälchli

Literatur: Jber. GPV 1956/57, 75 | Jber. GPV 1961/62,

50–52 | Jber. GPV 1975, 14–16 | Hartmann 1986, 124–129

Im Vorfeld eines Gebäudeabbruchs sowie eines Einfami-lienhausbaus musste eine Parzelle am Scheuerrain ar-chäologisch untersucht werden. Das Grundstück liegt eingebettet im ausgedehnten Gräberfeld von Oberburg, wo in den Jahren 1975 und 1979 an die 380 spätromische und frühmittelalterliche Gräber ausgegraben und doku-mentiert werden konnten. Der Vorplatz der Liegenschaft wurde mit einem Baggerverschnitt sondiert. Dabei wurde ein West-Ost verlaufendes Gräbchen mit etwas spätmit-telalterlicher Keramik angeschnitten. Gräber wurden vorerst keine freigelegt. Der bevorstehende Abbruch und die Erdeingriffe im Zusammenhang mit dem Hausneubau werden im Frühjahr 2007 vorgenommen und ar-chäologisch begleitet.

Daniel Berger

Wasserleitung

12. Hause-Wiesenweg (Hus.006.1)

Schlüsselwörter: «Ältere, tote» Wasserleitung

Lage: Wiesenweg, Parzelle 2449

Koordinaten: 658 550/256 425

Anlass: Geplante Ausgrabung

Verantwortlich: Thomas Pauli-Gabi, Hermann Huber

Literatur: R. Laur-Belart, *Vindonissa, Lager und Vicus* (Ber-lin, Leipzig 1935) 93–95 | Jber. GPV 1990, 43–52

Beim Neubau einer Behindertenwerkstatt am Wiesen-weg in Hause ergab sich für die Kantonsarchäologie die Gelegenheit, ein 56 m langes Teilstück der «älteren, tote» Wasserleitung oberflächlich freizulegen und zu do-kumentieren (Abb. 21). Mit Ausnahme einzelner Berei-che, welche durch die Bauarbeiten zerstört worden waren, konnte die sehr gut erhaltene Wasserleitung dank dem Entgegenkommen der Bauleitung unversehrt im Boden belassen und nach Abschluss der Dokumentation mit rund 60 cm Kies wieder überdeckt werden.

Der untersuchte Leitungsabschnitt verläuft in einer leichten Kurve, vermutlich dem römischen Geländever-lauf folgend, in süd-nördlicher Richtung und weist ein Gefälle von ca. 3,1% auf. Sein baulicher Zustand kann abgesehen vom Fehlen der Abdeckplatten im Südteil als sehr gut bezeichnet werden. Der Aufbau und die einzelnen Konstruktionselemente entsprechen den bereits aus-



Abb. 21: Hausen-Wiesenweg. Blick auf die freigelegte Wasserleitung und ihre Abdeckplatten. Etwa in der Mitte sind die erhaltenen Reste eines Putzschachtes zu erkennen.

früheren Untersuchungen bekannten Aufschlüssen: Die Kanalwangen bestehen aus zwei einhäuptigen Kalksteinmauern, die auf der Innenseite und auf der Sohle mit Terrazzomörtel abgedichtet sind. Die Viertelrundstäbe an der Nahtstelle von Kanalwange und -sohle sind ca. 6 cm hoch und 5 cm breit. Die vermortelten Kalksteindeckplatten liegen auf einer Art «falschem Gewölbe», bestehend aus beidseitig jeweils zwei flachen Kalksteinen, die abgestuft gegen den Kanalinnenraum vorkragen. Sie reduzieren die lichte Breite des Kanals gegen oben auf 10–25 cm. Im Gegensatz zur Grabung Hausen (Hauptstrasse Hus.90.2; Jber. GPV 1990), war zwischen und über den Deckplatten kein «fetter» Lehm zur Abdichtung vorhanden.

Im nördlichen Leitungsabschnitt kamen Mauern aus gemörtelten Kalkbruchsteinen eines Einstiegs- und Putzschaches zum Vorschein. Sein nachträglich verfüllter, lichter Innenraum misst ungefähr 80×80 cm. Da sein Bestand durch die Bauarbeiten nicht gefährdet war, konnte auf eine Untersuchung der Schachtkonstruktion verzichtet werden.

Thomas Pauli-Gabi

13. Windisch-Anemonenstrasse 6 (V.006.3)

Schlüsselwörter: Wasser führende Wasserleitung

Lage: Anemonenstrasse 6

Koordinaten: 658 755/258 685

Anlass: Sondierung anlässlich der Planung eines Einfamilienhauses

Verantwortlich: Hermann Huber, Rolf Widmer

Literatur: F.B. Maier-Osterwalder, Die wasserführende römische Wasserleitung von Hausen nach Vindonissa. AS 17, 1994, 140–152

Um den Bau eines Einfamilienhauses planen zu können, musste der exakte Verlauf der Wasser führenden, römischen Leitung sondiert werden. Die Wasserleitung wurde vorgängig mit Hilfe von Georadar-Messungen durch Jürg Leckebusch der Firma terra Vermessungen lokalisiert. In einem von Hand ausgehobenen Sondiergraben von ca. 0,6×1 m wurde ein kurzes Stück der östlichen Kanalwange und der modernen Betonabdeckung freigelegt und dokumentiert.

Daniel Berger

14. Windisch-Wagnerhof 5 (V.006.8)

Teilweiser Abbruch einer Gartenstützmauer und Abtrag von ca. 26 m³ Erdreich für Parkplatzneubau unmittelbar neben intakter Wasserleitung. Diese liegt lediglich 15 cm neben dem Abbruchobjekt und wurde nicht tangiert (Umfeld Koord. 658 775/258 810).

Daniel Berger

Negativbefunde

Umfeld Legionslager

– Windisch-Rebengässli 10 (V.006.16): Aushub für den Bau von zwei Balkonfundamenten an der Südfassade eines Einfamilienhauses. Archäologische Schichten wurden bei Grubentiefen von lediglich 0,8 m nicht tangiert. Unter dem sandigen Humus liegen Kiesel und vereinzelt Mörtelbröcklein (Umfeld Koord. 659 120/259 060)

– Windisch-Dorfstrasse 26 (V.006.6): Einbau von Bodenplatten im Ökonomieteil und im Keller eines ehemaligen Bauernhauses. Anschluss von neuen Abwasserleitungen an bestehendes Abwassernetz. Archäologische Schichten wurden nicht tangiert. Restschichten der neuzeitlichen Lehmböden bleiben bestehen (Umfeld Koord. 659 115/259 180)

Umfeld städtische Siedlung West

– Windisch-Untere Reutenenstrasse (V.006.14): Abbruch des sog. Teehauses der Kabelwerke Brugg und Planierung des frei gewordenen Raumes für einen Kabelrollen-Lagerplatz. Die freigelegten Profile liegen alle im Bereich der einstigen Baugrube und sind durch

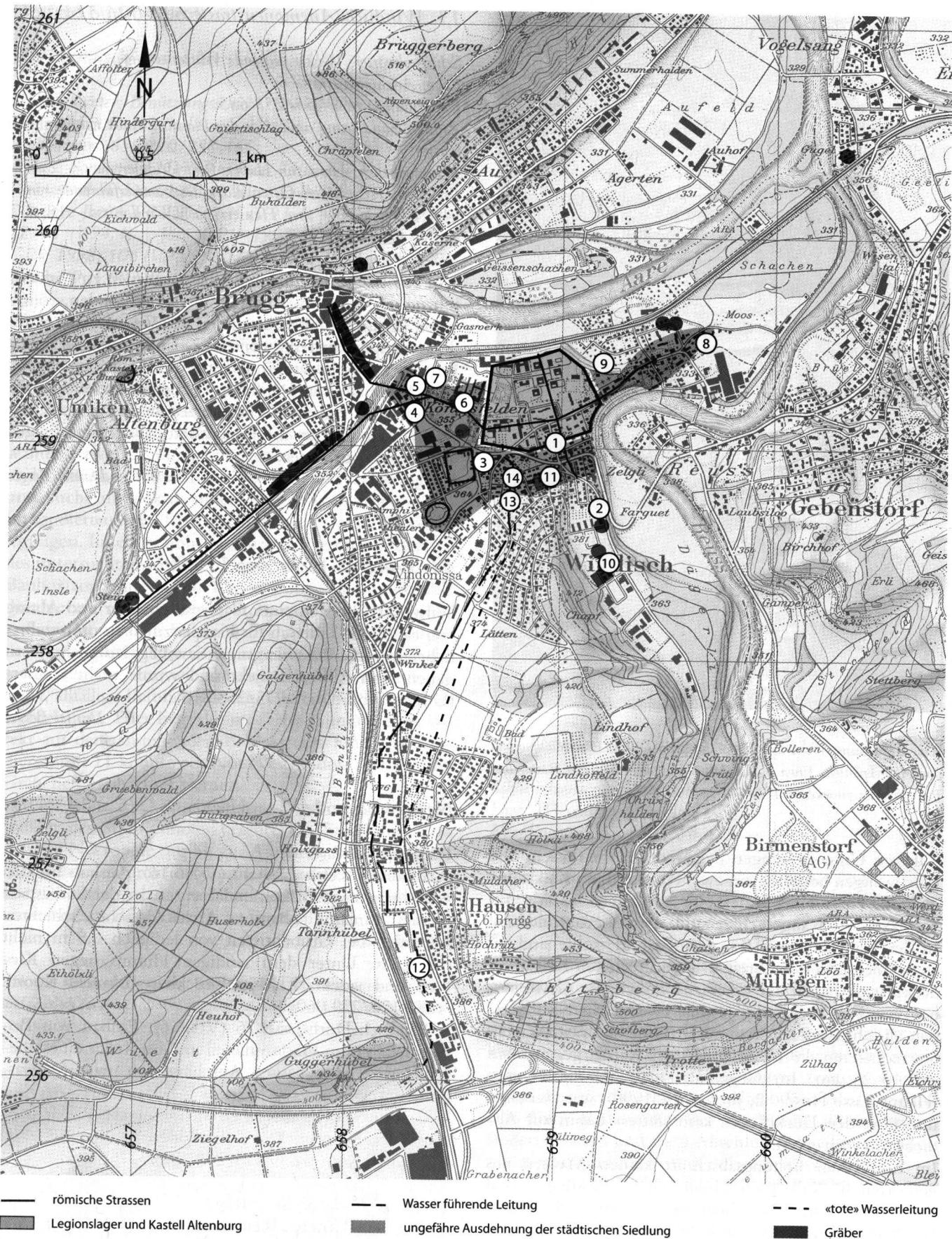


Abb. 22: Lage der Ausgrabungen in Vindonissa und Umgebung im Jahr 2006. Reproduziert mit Bewilligung von swisstopo (BA071363, Karte 1:25000).

umliegende Kanalisation- und Leitungsgräben stark gestört. Es konnten keine intakten Aufschlüsse beobachtet werden (Umfeld Koord. 658 060/258 850)

- Brugg-Gaswerkareal (Bru.006.2): Abbruch der bestehenden Gebäude innerhalb des 8500 m² grossen Gaswerkareals, Sanierung kontaminiertes Geländes und Terrassierung des Geländes für bevorstehenden Gebäudenbau. Unter der modernen Kofferung folgt eine lehmige Schicht, die durch dunkelbraune bis schwarze Schlackegruben und ölverschmutzte Gräben stark gestört ist. Es folgen eine Schwemmsandschicht und Schichten mit einem ausgewaschenen Kies-Sand-Gemisch. Die wenigen intakten Aufschlüsse zeigten keine archäologischen Strukturen (Umfeld Koord. 658 430/259 590)

Umfeld Gräber

- Windisch-Anemonenstrasse 16 (V.006.15): Abbruch einer Gartenmauer und Abtrag von ca. 50 m² Erdreich für Garagenneubau an bestehendes Einfamilienhaus im Umfeld bekannter Körperbestattungen. Es wurden keine Grabgruben angeschnitten. Moderne Aufschüttung im Bereich des Anbaus (Umfeld Koord. 658 735/258 815)
- Windisch-Dammstrasse 7 (V.006.7): Erweiterung des Wohnraums in bestehendem Einfamilienhaus und Abtrag von Erdreich für Garagenneubau im Umfeld bekannter Körperbestattungen. Es wurden keine Grabgruben angeschnitten. Moderne Aufschüttung im Bereich des Anbaus (Umfeld Koord. 659 415/259 590)

AS
Archäologie der Schweiz

ASA N.F.
Anzeiger für Schweizerische Altertumskunde, Neue Folge

Hartmann 1986
M. Hartmann, Vindonissa. Oppidum, Legionslager, Castrum (Windisch 1986)

Hintermann 2000
D. Hintermann, Der Südfriedhof von Vindonissa. Veröff. GPV 17 (Brugg 2000)

Jber. GPV
Jahresbericht der Gesellschaft Pro Vindonissa

JbSGU(F)
Jahrbuch der Schweiz. Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte

Abbildungsnachweis:
Fotos und Pläne: Kantonsarchäologie Aargau

